

Sortenresistenz und Pflanzenschutzmittel – wichtige Bestandteile des integrierten Pflanzenschutzes – Fachgespräch am 20. März 2001 in Braunschweig

Vorwort

Die Gemeinschaft der Förderer und Freunde der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft e. V. (GFF) und die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BBA) veranstalteten am 20. März 2001 in Braunschweig erstmalig ein Fachgespräch zum Thema „Sortenresistenz und Pflanzenschutzmittel – wichtige Bestandteile des integrierten Pflanzenschutzes“. Rund 90 Vertreter aus Regierung, Forschung und Industrie haben an dem Informationsaustausch in der BBA teilgenommen. Die 12 geladenen Redner gaben einen Überblick zum aktuellen Stand der Forschung und zu deren praktischer Umsetzung. Wie die nachfolgend aufgelisteten Vortragsthemen dokumentieren, wurden die Chancen und Möglichkeiten der Sortenresistenz insbesondere für den Pflanzenschutz im Hinblick auf integrierte Anbauverfahren betrachtet:

- Dr. G. CRÜGER, GFF, und Prof. Dr. F. KLINGAUF, BBA:
Begrüßung
- MinDirig. K.-W. SCHULZE-WESLARN, BMVEL, Bonn:
Leitbild integrierter Pflanzenschutz unter besonderer Berücksichtigung der Sortenresistenz
- Präsident U. VON KRÖCHER, BSA, Hannover:
Einbindung der Sortenresistenz in die Sortenzulassung, Erfolge der Resistenzzüchtung, Rückblick, Ausblick
- Dr. G. BARTELS, BBA, Braunschweig:
Resistenzprüfung als eine zentrale Aufgabe der BBA
- Dr. habil. M. NEUMANN, Leiter der BAZ, Quedlinburg:
Der Beitrag der BAZ zur Förderung der Resistenzzüchtung
- Prof. Dr. G. WENZEL, TU München:
Welche Möglichkeiten eröffnet die klassische Züchtung?
- Dr. H. KEMPF, Saatzucht Schweiger GbR, Moosburg:
Der Beitrag der konventionellen Resistenzzüchtung zum integrierten Pflanzenschutz aus Sicht der praktischen Pflanzenzüchtung
- LR R. GÖTZ, PSA, Erfurt:
Umsetzung des integrierten Pflanzenschutzes in die Praxis
- Dr. J. MÜLLER, BBA, Münster:
Strategien der Resistenzzüchtung zur Bekämpfung von Rübennematoden (*Heterodera schachtii*)
- Dr. W. BEYER, KWS, Einbeck:
Virusresistenz durch klassische Züchtung
- Dr. R. SAUR, BASF, Limburgerhof:
Bedeutung von Pflanzenschutzmitteln zur Unterstützung der Resistenz
- Dr. J. SCHIEMANN, BBA, Braunschweig:
Aktuelle Probleme der Nutzung gentechnisch veränderter Pflanzen
- Dr. R. NEHLS, PLANTA, Einbeck:
Chancen der gentechnisch erzeugten Krankheitsresistenz

Nach dem Saatgutverkehrsgesetz ist das Bundessortenamt (BSA) in Hannover für die Sortenzulassung zuständig. Im Zuge des Zulassungsverfahrens werden vom Bundessortenamt in der Prüfung neben Ertrags-, Anbau- und Qualitätseigenschaften auch Anfälligkeiten und Resistenzen gegenüber Schadorganismen festgestellt.

Auch die BBA ist im Auftrag des Bundessortenamtes an der Prüfung der Sortenresistenz der Pflanzen gegen bestimmte Krankheiten und Schaderreger beteiligt, was sich als eine Pflichtaufgabe zur Prüfung von Pflanzen gegen Schadorganismen insbesondere aus dem „Pflanzenschutzgesetz“ vom 14. Mai 1998 ableitet. Darüber hinaus spielen die Kenntnisse über die Sortenresistenzen eine Rolle bei der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln. Die rechtlichen Grundlagen für diese Aufgabe bildet insbesondere die Richtlinie 91/414/EWG im Anhang III A, Nr. 6 „Wirksamkeitsdaten“: Ziel dieser Bestimmungen ist letztlich eine Verminderung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes durch den Anbau resistenter Sorten.

Eine besonders aktuelle Bedeutung kommt der Sortenresistenz im Hinblick auf den integrierten Pflanzenschutz zu, was im „Pflanzenschutzgesetz“ unter § 2 festgelegt ist. Unter Berücksichtigung der Agenda 21 von Rio de Janeiro aus dem Jahr 1992 kann darüber hinaus festgestellt werden, dass der integrierte Anbau umweltschonend und nachhaltig ist und mit der Sortenresistenz als einem Beitrag zum modernen Pflanzenschutz eng verzahnt ist. Vor diesem ökonomischen und ökologischen Hintergrund ist die Entwicklung starker Sorten für den integrierten Anbau und den Bereich der so genannten Lückenindikationen als eine vornehmliche Aufgabe der Pflanzenzüchtung zu verstehen.

Diesen Aspekt stellten die Redebeiträge seitens der Pflanzenzüchtbetriebe eindrucksvoll heraus, auch wenn in diesem Zusammenhang kritisch angemerkt worden ist, dass das Merkmal „Sortenresistenz“ deutlich in Konkurrenz zum Faktor „Ertragsleistung“ steht. In diesem Zusammenhang wurden die Anstrengungen der klassischen Züchtungsforschung ebenso wie die Möglichkeiten und Risiken gentechnischer Forschungsansätze diskutiert.

Beratung und Warndienste verstehen es hier als eine ihrer Aufgaben, sich aufklärend und informativ für resistente Sorte einzusetzen und dem Praktiker umfassende Informationen zur Vermeidung von Krankheiten bzw. eines Befalls durch Schadorganismen zur Verfügung zu stellen. Das Pflanzenschutzamt Erfurt bietet beispielsweise ein modernes Instrument über das Internet unter www.vdlufa.de an.

So können insbesondere auch durch die Nutzung der Resistenz 80% des Obst- und Gartengemüses in Deutschland bereits erfolgreich integriert angebaut werden, was umweltschonend und verbraucherfreundlich ist und in Zeiten, da auf der politischen Ebene neue Strategien für die Agrarproduktion diskutiert werden, von herausragendem Interesse ist.

Einen ausführlichen Gesamtüberblick zu diesem Thema gibt der von Ministerialdirigent SCHULZE-WESLARN, Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL), vorgetragene Beitrag „Leitbild integrierter Pflanzenschutz unter besonderer Berücksichtigung der Sortenresistenz“, der im Folgenden abgedruckt wird. Außerdem werden die Beiträge von VON KRÖCHER (Bundessortenamt), BARTELS (Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft) und WENZEL (Universität München) wiedergegeben.

GARNET M. KROOS (Berlin)